# ABSCHLUSSDOKUMENTATION
# KOMM-IN 2009/ 2010
# Stadt Kerpen

Begleitet durch:
Hans Wietert-Wehkamp und Elena Lazaridou
Institut für soziale Innovation, Solingen

# Inhaltsverzeichnis

Grußwort der Bürgermeisterin ..... 3
1. Einleitung ..... 5
2. Die Kernergebnisse im Überblick ..... 7
3. Ziel „Stärkung der Partizipation“ ..... 10
3.1 Die Interviewstudie ..... 10
3.1.1 Erkenntnisse aus den Interviews ..... 11
3.1.2 Veranstaltungen und Workshops ..... 14
4. Ziel „Internetplattform“ ..... 21
5. Ziel „Strategische Steuerung und Monitoring“ ..... 23
5.1 Das Integrationskonzept ..... 23
5.2 Steuerungsgruppensitzungen ..... 26
6. Abschlussbemerkungen ..... 28
7. Kerpener Migrantenselbstorganisationen ..... 29

## Grußwort der Bürgermeisterin

*Sehr geehrte Damen und Herren,*

in Kerpen lebten Ende 2009 ca. 64.700 Bürgerinnen und Bürger. Etwa 7.000 Kerpener haben eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit. Darüber hinaus haben auch die Eingebürgerten, die Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler und deren erste Nachfolgegeneration eine Zuwanderungsbiografie. Das sind insgesamt etwa 15.000 Kerpenerinnen und Kerpener, mithin etwa 23 Prozent.

Bürgerschaftliches Engagement ist die Grundlage unseres Gemeinwesens. Ohne die Bereitschaft vieler, sich für andere einzusetzen, das eigene Wissen und die eigenen Fähigkeiten zum Wohle anderer einzusetzen, würde unsere Gesellschaft auseinanderfallen.

Kerpens multikulturelle Bevölkerung verfügt über vielerlei Potenziale. Das Engagement der Zugewanderten war bislang vielfach nicht sichtbar, wurde nur unwesentlich genutzt und häufig übersehen. Das Engagement der Zugewanderten reicht von der Pflege der eigenen Kultur, der Muttersprache, des Brauchtums und des Sports über die gemeinsame Religionsausübung bis hin zur Unterstützung von Eltern und Kindern für bessere Bildungserfolge. Es ist wichtig, dass Menschen ihre Traditionen und ihre Kultur pflegen und wertschätzen, denn nur wer seine Wurzeln kennt und sich seiner selbst sicher ist, kann auch auf andere zugehen und ist offen für neue Erfahrungen.

Mit dem KOMM-IN-Projekt wurde es möglich, Schlüsselpersonen mit Zuwanderungsbiografie besser kennenzulernen und für die politische und gesellschaftliche Beteiligung zu gewinnen. Zudem durften wir erfahren, welch großes Interesse die migrantische Bevölkerung in Kerpen an ihrer Teilhabe hat. Mit 14,7 % Wahlbeteiligung bei der Wahl des Integrationsausschusses am 07.02.2010 lag Kerpen im Regierungsbezirk Köln an der Spitze. Allen, die hierbei mitgewirkt haben, möchte ich deshalb besonders herzlich danken.

Durch die Landesförderung war es auch möglich, in wichtigen Teilbereichen unseres Integrationskonzeptes Indikatoren und Prüfkriterien einzurichten und damit die Voraussetzungen für die Messbarkeit von Bedarfen der Integrationsförderung zu schaffen.

Ein weiteres Ziel konnten wir verwirklichen durch die Erstellung einer Website für die Integrationsaktivitäten in Kerpen. Hier präsentiert Kerpen seine wichtigen Themen und Termine rund um Migration und Integration, die Vielfalt der zugewanderten Vereine und die Aktivitäten des Integrationsausschusses.

Mein Dank gilt den engagierten Kerpenerinnen und Kerpenern, die bereit waren, sich auf eine ganz neue Rolle und ein noch ungewohntes Engagement einzulassen und allen, die uns ihr Wissen und ihre Erfahrung zur Verfügung gestellt haben. Ihre guten Kontakte zu den Vereinen und Gemeinschaften und Ihre Bereitschaft, eng mit der Integrationsbeauftragten der Stadt Kerpen zusammen zu arbeiten, waren ein wesentlicher Schlüssel zum Erfolg dieses Projektes.

*Marlies Sieburg*
*Bürgermeisterin der Stadt Kerpen*

# 1. Einleitung

Die Stadt Kerpen begreift Integration als Chance und Bereicherung. Sie nimmt die Vorteile und die Besonderheit des Themas Integration als Netzwerk- und Querschnittthema für sich wahr. Für die pragmatische Umsetzung dieser Erkenntnisse hat sich die Stadt Kerpen an dem landesweiten Förderprogramm KOMM-IN (Innovation in der kommunalen Integrationsarbeit) beteiligt. KOMM-IN hat zum Ziel, Bürgerinnen und Bürger mit Zuwanderungsgeschichte bessere Möglichkeiten der Partizipation und Integration zu ermöglichen und Transparenz zu schaffen.
Für die Stadtverwaltung in Kerpen wurde in den letzten Jahren deutlich, dass Freiwilligenarbeit und der nachhaltige Zugang zu Schlüsselpersonen und Migrantenselbstorganisationen ein wichtiger Erfolgsfaktor für eine gelingende Integration ist. Dabei haben Informationen über die Lebenswirklichkeit von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte für Politik und Verwaltung eine hohe Relevanz. Denn nur durch diese Kenntnis können gezielt integrative Instrumente und Maßnahmen vor Ort eingesetzt werden.

Folgende Ziele wurden aufgrund dessen für das KOMM-IN-Jahr 2009/2010 definiert:

Ziel 1: Bestandsaufnahme der Freiwilligenarbeit von Migrantinnen und Migranten in der Stadt Kerpen
Ziel 2: Bestandsaufnahme integrationsspezifischer Angebote und Dienstleistungen und Erstellung eines Integrationsportals
Ziel 3: Entwicklung von dauerhaften organisatorischen Formen der strategischen Steuerung und des Monitoringsystems

Die drei Ziele sind miteinander verbunden, da die Grundvoraussetzung für ein Gelingen der Teilziele eine starke Partizipation der Kerpener Migrantinnen und Migranten voraussetzte.

Wichtig war es daher die Schlüsselpersonen der Communities ausfindig zu machen, um die Potentiale, Erfahrungen, Erwartungen der BürgerInnen mit Zuwanderungsgeschichte genauer kennen zu lernen und einen systematischen Austausch zu initiieren, um eine langfristige Partizipation und Mitgestaltung zu ermöglichen.
In einem ersten Schritt wurden insgesamt 46 Schlüsselpersonen mit Zuwanderungsgeschichte nach ihren subjektiven Einschätzungen zu den Chancen und Möglichkeiten der Integration in Kerpen befragt. Die aktivierende Befragung fand vor Ort in 15 Einzelinterviews und 7 Gruppeninterviews mit VereinsvertreterInnen statt. Somit lag ein aktueller Stand der Migrantenselbstorganisationen und der jeweiligen AnsprechpartnerInnen in der Stadt Kerpen vor und es konnten die befragten Personen in den weiteren Prozess eingebunden werden. Diese beeinflussten die Entwicklung des Projektes sehr positiv. Als nächster Schritt fanden insgesamt 20 Veranstaltungen und Workshops statt, in welchen kontinuierlich alle wichtigen Vertreterinnen und Vertreter aus den unterschiedlichen Bereichen der Stadtverwaltung und Expertinnen und Experten mit Migrationshintergrund teilnahmen und sich gegenseitig mit ihren Beiträgen und Einschätzungen bereicherten.
Unterstützt und begleitet wurde die Stadt Kerpen vom Institut für soziale Innovation, Solingen. Die zahlreichen Ergebnisse sind in dieser Dokumentation nach den drei Ziele gestaffelt festgehalten.

## 2. Die Kernergebnisse im Überblick

Im Folgenden werden die Ergebnisse, die im Projektzeitraum Mai 2009 bis März 2010 erzielt wurden, vorgestellt. Sie lassen sich in vier Gruppen zusammenfassen:

(1) „Stärkung der Partizipation“,
(2) „Gemeinsame Erstellung der Arbeitsgrundlage Integrationskonzept“,
(3) „Gemeinsame Erstellung des Integrationsportals“ und
(4) „Positive Veränderungen auf der Steuerungsebene“.

**Kernergebnis 1: „Stärkung der Partizipation von BürgerInnen mit Zuwanderungsgeschichte“**

Es wurde ein Netzwerk mit Kerpener MigrantInnen und Migrantenselbstorganisationen geschaffen und mit der Stadtverwaltung auf eine gemeinsame Basis gestellt.
Durch 15 aktivierende Interviews mit Schlüsselpersonen und 5 Gruppeninterviews mit Vertreterinnen und Vertretern von Migrantenselbstorganisationen konnten Erkenntnisse über den starken Willen, aber auch der vorhandenen Barrieren sich am Integrationsgeschehen in der Stadt Kerpen zu beteiligen, deutlich. Wichtig war es den beteiligten Personen, die Ernsthaftigkeit des Prozesses darzustellen und in aller Deutlichkeit von Begegnung auf gleicher Augenhöhe zu sprechen. Die BürgerInnen mit Migrationshintergrund konnten durch die aktivierende Befragung für den weiteren Prozess gewonnen werden und hatten gezielt Einfluss auf die positive Entwicklung des KOMM-IN Prozesses.

Die Integrationskonferenz im Oktober 2009 war ein wichtiger Höhepunkt des Prozesses, der ebenfalls zu einer Stärkung der Partizipation beigetragen hat. Es nahmen mehr als 120 Personen teil, darunter ein hoher Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund.

Der Tag der Kulturen am 31.01.2010 bot anlässlich der Wahlen zum Integrationsausschuss am 07.02.2010 nicht nur ein buntes Programm, sondern gab den Kandidatinnen und Kandidaten die Gelegenheit sich zu präsentieren. Diese Veranstaltung wurde gemeinsam mit Kerpener Migrantinnen und Migranten geplant, vorbereitet und durchgeführt. Auch die politischen Parteien Kerpens beteiligten sich und beschäftigten sich intensiv mit dem Thema. Sichtbar wurde dies an der starken Teilnehmerzahl in den Workshops und Veranstaltungen während des Prozesses. Im Workshop „Politische Partizipation“ stellten sich gleich mehrere Stadträte engagiert für Fragen und Hilfestellungen zur Verfügung. Ebenfalls unterstützten die politischen Parteien die KandidatInnen des Integrationsausschusses in der Organisation und Durchführung des Wahlkampfes. Die Zahlen belegen (19 Bewerberinnen und Bewerber auf insgesamt vier Listen, eine davon eine Liste der FDP) eine gute und zielsichere Aktivie-

rung der KandidatInnen und Organisation der Wahlvorbereitung. So erreichte die Wahlbeteiligung für die Wahlen zum Integrationsausschuss am 07.02.2010 mit 14,7 Prozent den höchsten Anteil im Regierungsbezirk Köln - obwohl 2004 mangels Kandidaturen keine Wahl stattfinden konnte.
Durch den intensiven Prozess konnte eine Vertrauensbasis für die Zusammenarbeit geschaffen werden, die eine wichtige Grundlage für die weitere Arbeit darstellt.

**Kernergebnis 2: „Gemeinsame Erstellung der Arbeitsgrundlage „Integrationskonzept“**
Ein weiteres hervorzuhebendes Ergebnis des Prozesses ist die Überarbeitung des Integrationskonzeptes in den Bereichen „Sport“ und „Bildung“ und die daraus entstandene gute Zusammenarbeit mit den Expertinnen und Experten aus den jeweiligen Bereichen. Diese intensive gemeinsame Auseinandersetzung mit der jeweiligen Thematik hat dazu geführt, ein verstärktes Netz zwischen Stadtverwaltung, dem Bereich Integration und Bildungseinrichtungen wie Schulen, Kitas zu bilden sowie einen intensiveren Kontakt zu den Sportvereinen herzustellen. Im Rahmen dieser engen Zusammenarbeit war es möglich, nicht nur pragmatisch das vorhandene Integrationskonzept zu betrachten, sondern auch realistische kurz-, mittel und langfristige Ziele zu definieren sowie die konkrete Umsetzung anzustoßen.

**Kernergebnis 3: „Gemeinsame Erstellung des Integrationsportals“**
Mit Unterstützung von Politik und Menschen mit Migrationshintergrund konnte ein Integrationsportal erstellt werden, das die Basis für die Transparenz und die Vernetzung der Bürgerinnen und Bürger Kerpens mit Migrationshintergrund, der Stadtverwaltung und der Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen in Kerpen darstellt. In einem gemeinsamen Prozess konnte die Grundlage, nicht nur inhaltlich, sondern auch mit einem gemeinsam entwickelten Design zielgruppenorientiert und benutzerfreundlich erstellt werden. Auch der Slogan „Kerpen gelingt gemeinsam“ war ein gemeinschaftliches Produkt. Es hat sich auch hier gezeigt, dass die Unterschiedlichkeit eine Bereicherung ist, insbesondere, wenn es um Kreativität geht!

**Kernergebnis 4: „Positive Veränderungen auf der Steuerungsebene“**
Die Stadt Kerpen verfolgt seit einigen Jahren zielsicher das Thema Integration. 2008 wurde ein Integrationsbüro eingerichtet. Zunächst war dort Frau Annette Seiche als Stabsstelle des Ersten Beigeordneten in der Funktion der Integrationsbeauftragten eingesetzt. Mit der Einrichtung des Quartiermanagements kamen zwei Mitarbeitende mit jeweils einer halben Stelle hinzu (Herr Ali Özbey, Pädagoge, und Frau Andrea Besgen, Sozialarbeiterin). Seit dem 01.03.2010 ist die Querschnittsaufgabe Integration in der Stadtverwaltung erneut gestärkt worden, indem sie als Regeldienst in die Verwaltung eingegliedert wurde: Die Abteilung „Integration und Migration“ verfügt nun über 2 Mitarbeiterinnen und 2 Mitarbeiter.

Dadurch hat die Stadtverwaltung Kerpen ein deutliches Signal an die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Kerpen gesandt, dass das Thema Integration an Gewicht gewonnen hat und damit eine langfristige und nachhaltige Arbeit gewährleistet werden kann.

**Die nächsten Herausforderungen für die Arbeit der Abteilung „Integration und Migration" in der Stadt Kerpen sind**

- die Zusammenarbeit der neu gegründeten Abteilung mit dem neu konstituierten Integrationsausschuss zu intensivieren,
- das Integrationskonzept bis zur Fertigstellung zu überarbeiten und dem Rat zu Abstimmung vorzulegen
- sowie die aktivierten Menschen mit einzubeziehen, sie an die konkreten Themenstellungen heranzuführen und deren Dynamik zur Zielerreichung des Integrationskonzeptes z.B. durch Expertenrunden einzusetzen.

In den nächsten Kapiteln werden die Kernergebnisse den jeweiligen Prozesselementen zugeordnet erläutert.

# 3. Ziel „Stärkung der Partizipation“

Um das Ziel zu erreichen, die Partizipation der Menschen mit Migrationshintergrund in Kerpen zu stärken, wurden eine Interviewstudie sowie mehrere Workshops und Veranstaltungen durchgeführt.

## 3.1 Die Interviewstudie

Im Zeitraum August bis Oktober 2009 wurden in aktivierenden Einzelinterviews 15 Schlüsselpersonen mit Migrationshintergrund befragt sowie in 7 Gruppeninterviews 30 Vorstandsmitglieder und Interessierte von Migrantenselbstorganisationen.

- Die 15 befragten Schlüsselpersonen kamen aus Kerpen, Sindorf, Horrem, Buir und Neu-Bottenbroich.
- Die Herkunftsländer der Befragten waren Türkei, Spanien, Indien, Äthiopien, Sri Lanka, Angola, Ungarn, Armenien, England und Marokko.
- Das Alter der Befragten war zwischen 24 und ca. 76 Jahren.

Bei den Gruppeninterviews wurden Vorstände und interessierte Mitglieder folgender 8 Kerpener Migrantenselbstorganisationen befragt:

- Mevlana Moschee-Verein e.V.
- DiTiB - Türkisch-Islamische Gemeinde zu Sindorf e.V.
- DiTiB - Türkisch-Islamischer Kulturverein Kerpen e.V.
- Deutsch-arabischer Kulturverein e.V.
- Bana Mboka e.V.
- Zentrum Afrika Freunde e. V.
- Tamilischer Kultur- und Tanzverein e.V. Kerpen
- Bildungsnest e. V.

Im Anhang sind Kontaktdaten und Ansprechpartner der Migrantenselbstorganisationen zu finden und aktualisiert auf der Homepage der Stadt Kerpen unter www.kerpen-gelingt-gemeinsam.de

In den Gruppeninterviews wurden Fragen zur Entstehung, Zielen und Angeboten des Vereins gestellt und die Vorstellungen zur Weiterentwicklung des Vereins diskutiert. Ebenfalls wurden die Integrationssituation und -aktivitäten und die Bedarfe der Mitglieder thematisiert sowie Information zum Integrationsausschuss und Integrationskonzept ausgetauscht.

Die Schlüsselpersonen wurden zu ihrem subjektiven Eindruck der Integrationssituation und -aktivitäten in Kerpen befragt, zu ihrem persönlichen Einsatz in ehrenamtlicher Arbeit und zu den Bedarfen der MigrantInnen. Dabei konnten Informationen zum Integrationsausschuss und Integrationskonzept ausgetauscht werden.
Die Interviews fanden in einer offenen und positiven Atmosphäre statt. Die Gruppeninterviews fanden, bis auf zwei, in den Vereinsräumen statt und die Einzelinterviews alle im privaten Bereich.

### 3.1.1 Erkenntnisse aus den Interviews

Durch die Gruppeninterviews mit den Vorständen der Migrantenselbstorganisationen wurde deutlich, dass die Vereine sehr engagiert sind und ihre Mitglieder so gut wie möglich unterstützen, z.B. bei Behördengängen, bei schulischen Angelegenheiten oder mit sozialer Unterstützung bei Bedürftigen. „Dafür brauchen wir Ansprechpartner bei der Stadt." Der Wunsch der Vereine nach einem persönlichen Kontakt zu den AnsprechpartnerInnen wurde durch das Projekt erfüllt.
Weiter war auffällig, dass das Thema „Bildung" einen sehr hohen Stellewert hat. Von den befragten Vereinen bieten 3 Vereine Hausaufgabenhilfe an und 2 Vereine planen ihre Kinder und Jugendlichen in den Hausaufgaben zu unterstützen. 2 Vereine bieten Sprachkurse an, da ihnen bewusst ist, dass ein Teil ihrer Mitglieder sonst keinen Zugang zur deutschen Sprache findet.
Zudem werden zahlreiche Aktivitäten für die Jugendlichen durchgeführt, dazu zählen Sport- und Freizeitangebote wie Tanz und Fußball sowie politisch-gesellschaftliche Aktivitäten wie Diskussionsrunden zu interreligiösen und aktuellen Themen.
Fünf der befragten Vereine haben eigene Räume und feste Öffnungszeiten und bieten somit feste Strukturen für ihre Mitglieder. Zwei Vereine suchen nach Räumen.

Insgesamt betrachtet sprachen die Vertreterinnen und Vertreter der Vereine sehr offen über die Weiterentwicklung ihrer Angebote und Vereinsstruktur. Es wurde in den Gesprächen deutlich, dass ein starkes Bewusstsein für ein Umdenken in den Vereinsstrukturen vorhanden ist, um die jeweiligen Mitglieder ausreichend in den anfallenden Themen unterstützen zu können. Es wurde klar der Wunsch nach mehr Kenntnisse und Unterstützung im Vereinsmanagement geäußert. Sie schätzten es sehr, dass die Stadtverwaltung pro-aktiv auf die Vereine zugegangen ist. Das wurde auch als Anstoß für die Netzwerkarbeit nicht nur zur Stadt, sondern auch unter den weiteren Vereinen der Stadt Kerpen verstanden.

Im Folgenden werden die Erkenntnisse aus den Interviews dargestellt.

**a) Leben in den Stadtteilen und Orientierung nach Köln**

Die Befragten leben sehr stark in ihren jeweiligen Stadtteilstrukturen. Die Horremer, die Sindorfer, die Kerpener usw. haben bislang kein Gemeinschaftgefühl entwickelt. Die Stadtteile führen ein starkes Eigenleben und die Informationen über darüber hinaus gehende Aktivitäten sind begrenzt. Zitat: „Ich habe keine Ahnung, was in Kerpen passiert!“

Die jüngeren InterviewpartnerInnen orientieren sich stark nach Köln, was auf die geringeren Angebote in Kerpen zurück geführt wird. Was aber auch bedauert wird. Durch die neu entstandenen Einkaufszentren wird auf ein Miteinander vor Ort und eine wirtschaftliche Entwicklung in der Region gehofft. Zitat: „Vielleicht tut sich ja endlich mal was.“

**b) Orte der Begegnung schaffen**

Die Interviewpartner machten deutlich, dass für sie mehr Integration durch ein Zusammentreffen der Menschen entstehen kann und, dass dafür gemeinsame Veranstaltungen und Treffpunkte wichtig sind. „Schön wäre ein Fest, auf dem sich alle Vereine vorstellen können.“ Insbesondere gilt dies für die SeniorenInnen mit Zuwanderungsgeschichte, die nicht so mobil sind. Für diese Zielgruppe sind die Angebote, die hauptsächlich in den Stadtteilen stattfinden müssen, zu gering, bzw. sie fühlen sich durch die bisherigen Angebote nicht angesprochen. Zitat: „Die sitzen jeden Tag im Cafe und warten darauf zu sterben.“ Dieses Zitat macht deutlich, dass die Zugänge zu Angeboten für Seniorinnen und Senioren noch nicht ausreichend wahrgenommen werden.

**c) Anerkennung und Annahme der Lebensleistung durch die Stadt Kerpen**

Zitate wie „ Wir wurden bisher nicht gefragt“, „Wir waren bisher nicht gewollt“ und „Wir sind immer abhängig von der Einstellung von Lehrern oder Stadtangestellten“ zeigen, wie wichtig der Integrationsprozess in Kerpen ist und, dass es zentral ist, Vertrauen aufzubauen. Für den KOMM-IN Prozess gab es daher von den Interviewpartnern durchweg positive Rückmeldungen. Es wurde durch den persönlichen Austausch deutlich, dass die Stadt an den Menschen mit Zuwanderungsgeschichte interessiert ist. Dieses gibt ihnen Hoffnung. Zitate: „Vielleicht erlangen wir unsere Würde wieder“. Die Anerkennung der Menschen mit Migrationshintergrund in Kerpen sollte auch durch eine stärkere Öffentlichkeitsarbeit angereichert werden. „Es gibt auch erfolgreiche Migranten“ Durch die Darstellung erfolgreicher Beispiele in den lokalen Medien sollen junge Migrantinnen und Migranten motiviert werden die Chancen und Möglichkeiten in Kerpen zu ergreifen. Der Mehrheitsgesellschaft wird gespiegelt, dass die Kerpener Migrantinnen und Migranten erfolgreich und integriert sowie ein wichtiger Teil der Kerpener Gesellschaft sind, der seinen Beitrag zusteuert. Weiter besteht darin die Chance, auch Informationen über die Herkunftsländer zu streuen.

**d) Hohes Interesse an ehrenamtlicher Beteiligung und politischer Partizipation**

Die positive Grundhaltung zeigt sich auch an dem Interesse der Interviewpartner am Integrationsausschuss und an der aktiven Beteiligung an Arbeitsgruppen. 38 der 46 Befragten waren bereit, sich punktuell an Arbeitsgruppen zu aktuellen Themen zu beteiligen. 26 davon waren daran interessiert mehr über den Integrationsausschuss zu erfahren und sich ggf. zur Wahl zu stellen. Deutlich wurde in den Gesprächen der Wunsch nach mehr Informationen über das politische System und über die Möglichkeiten der Partizipation in der Kommune.

Insgesamt muss festgehalten werden, dass die Kerpener und Kerpenerinnen mit Migrationshintergrund sehr interessiert und engagiert sind an der positiven Entwicklung Kerpens und kreativen Lösungsansätzen gegenüber sehr offen sind. Durch das KOMM-IN Projekt konnten durch verschiedene Wege die Zugänge zur politischen Partizipation geöffnet werden. Das belegt auch die hohe Beteiligung für die Wahlen zum Integrationsausschuss am 07.02.2010 mit 14,7 Prozent. Das war der höchste Stand im Regierungsbezirk Köln - obwohl 2004 mangels Kandidaturen keine Wahlen stattfanden.

## 3.1 Veranstaltungen und Workshops

Ein weiterer Part des KOMM-IN Antrages unter Ziel 1 (Bestandsaufnahme der Freiwilligenarbeit von MigrantInnen in der Stadt Kerpen) war die Durchführung verschiedener Workshops und Veranstaltungen zum Thema Bürgerschaftliches Engagement.
Ergebnisreiche Veranstaltungen waren z.B.

(1) die erste Kerpener Integrationskonferenz am 01. Oktober 2009,
(2) der Workshop „Politische Partizipation“ am 18. November 2009 und
(3) der „Tag der Kulturen“ am 31. Januar 2010.

Ziel war es,

- die zentralen Akteure zusammen zu bringen, aus Politik, Institutionen, Vereinen und Initiativen sowie Menschen mit Migrationshintergrund,
- eine Bestandsaufnahme über die AkteurInnen vor Ort vorzunehmen,
- gemeinsam Potentiale zu analysieren,
- gemeinsame Ziele zu definieren und
- erste Umsetzungsschritte zu planen.

### a) „Von Inseln zu Netzen“ – Erste Kerpener Integrationskonferenz

Die Veranstaltung am 01. Oktober 2009 war sehr erfolgreich. Es nahmen 120 Menschen daran teil. Der große Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund hat gezeigt, dass das Interesse an bürgerschaftlichem Engagement stark vorhanden ist. Das Ziel der Veranstaltung war es, die Chancen und Grenzen bürgerschaftlichen Engagements gemeinsam zu diskutieren.

Hier sind ausschnittsweise einige Bereiche und Ideen aus der Veranstaltung, in denen Bedarfe gesehen und Möglichkeiten geschaffen werden, sich zu begegnen und voneinander zu lernen - wie Integration in Kerpen gelingen kann:

**Orte der Begegnung schaffen**

- Integration gelingt, wenn Menschen miteinander im Rahmen eines strukturierten Austausches über ihre Erfahrungen ins Gespräch kommen können. Zusätzlich sollten aber auch Gelegenheiten geschaffen werden, sich ungezwungen kennenzulernen. Durch mehr aufeinander zugehen können Vorurteile abgebaut werden und ein „Miteinandergefühl“ kann wachsen.
- Integration gelingt, wenn Schwellen abgebaut werden. Herzlichkeit ist dabei eine wichtige Komponente bei gemeinsamen Aktivitäten. Es soll Spaß machen und dabei den Horizont erweitern.
- Es sollten Möglichkeiten gefunden werden, um die verschiedenen Kulturen zu erleben und dadurch besser kennen zu lernen z.B. Zuckerfest, Karneval.

**Durch die Kinder auch mit den Eltern ins Gespräch kommen**

- Die Kinder sind die Zukunft und bieten auch einen unbekümmerteren Umgang mit Unterschieden. Somit sollte man Veranstaltungen mit und für Kinder gemeinsam gestalten, damit sie mehr über die verschiedenen Kulturen erfahren können und so auch die Eltern eingebunden werden können!

**Berufliche Bildung und Unternehmertum fördern**

- Jugendliche mit Migrationshintergrund müssen stärker gefördert werden, insbesondere im beruflichen Bereich, das könnte z.B. über PatInnen laufen.
- Die Unternehmer „powern“!

**Interkulturelle Öffnung von Vereinen**

- „Urdeutsche“ Vereine sollten sich bei ihren Veranstaltungen öffnen und auch gezielt Kontakte zu Migrantenselbstorganisationen herstellen z.B. die freiwillige Feuerwehr.
- Sport für muslimische Frauen, Frauenschwimmen

**Öffentlichkeitsarbeit**

- Durch das Sichtbarmachen von Erfolgen der Integration z.B. bei der Arbeit im Familienzentrum oder beim völlig unkomplizierten Zusammenspiel beim Sport oder in der Schule, kann die Motivation dazu gesteigert werden. Da spielen die lokalen Medien eine große Rolle, die dies stärker unterstützen sollten.

**Bindeglieder und Netzwerke schaffen**

× Menschen mit interkultureller Kompetenz helfen der Integration ein Stück weiter. Durch Einbinden von Brückenbauern zur besseren Völkerverständigung oder z.B. durch Sprach- und KulturmittlerInnen - zwischen Alt und Jung - zwischen Muslimen und Angehörigen anderer Glaubensgemeinschaften.

**Mehrsprachigkeit fördern und anerkennen**

× Sprache/n sind für die Integration wichtig. Einerseits durch die Anerkennung der Muttersprache als Bereicherung und andererseits durch das Erlernen der deutschen Sprache. Die Sprache ist der Schlüssel zur Integration.

× **Interreligiösen Dialog fördern und fordern**
Der interreligiöse Dialog ist bereits ein Teil der Integration in Kerpen. Die Migrantenselbstorganisationen, die einen religiösen Hintergrund haben, unterstützen diesen Dialog bereits und die Stadt bietet dafür den geeigneten Rahmen mit eingeladenen Diskussionsrunden. Dies soll fortgeführt werden, sich ein gemeinsamer Gedanke entwickeln kann.

× **Mehr Angebote für Seniorinnen und Senioren**
Auch in den Ergebnissen der Interviewstudie war es Thema, dass die SeniorInnen stärker in den Blick genommen werden müssen. Es existiert kein ausreichendes Angebot vor Ort.

Bei der genaueren Betrachtung der Ergebnisse sind viele Parallelen zu den Ergebnissen aus der Interview Studie sichtbar. Z.B. die stärkere Einbeziehung der lokalen Medien, die geringe Angebotsstruktur für Senioren, aber auch die Anerkennung und Stärkung der Migrantinnen und Migranten. Deutlich gesagt wurde, aber auch „Die Eigeninitiative ist für gelingende Integration erforderlich.“ Und alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten eines gemeinsam - den Wunsch in Kerpen, etwas zu bewegen!

### b) Workshop „Politische Partizipation“

Am 18. November 2009 lud die Stadtverwaltung zum gemeinsamen Workshop mit dem Thema „Politische Partizipation“ ein. Es nahmen mehr als 40 Personen aus Politik, Vertreterinnen und Vertreter von Migrantenselbstorganisationen und weitere politisch Interessierte Menschen teil.

Ziel des Workshops war es,

(1) Transparenz zu Möglichkeiten der politischen Partizipation zu schaffen,
(2) relevante AkteurInnen miteinander zu vernetzen,
(3) den gemeinsamen Austausch zu Erwartungen und Rahmenbedingungen zu fördern.

Als zentrale Ergebnisse lassen sich ausschnittsweise festhalten:

Insbesondere bei dieser Veranstaltung wurde das hohe Interesse an politischer Partizipation von Menschen mit Migrationshintergrund in Kerpen deutlich. Es war eine sehr konzentrierte und ruhige Stimmung. Da terminlich die Wahlen des Integrationsausschusses bevorstanden waren die Informationen und Fragen hauptsächlich darauf ausgerichtet. Deutlich wurde dabei, dass, wie auch bei der Interviewstudie, der Aufbau der Stadtverwaltung, des Rates und die Regularien dazu nahezu unbekannt waren, das Interesse darüber aber sehr intensiv war. Es hatten sich mehrere Personen aus den poltischen Parteien zur Diskussion gestellt und die Chance, Antworten zu bekommen, ließen sich die Interessierten mit Migrationshintergrund nicht entgehen.

Es gab Fragen wie:
Wie wird Werbung gemacht, wie sieht ein Wahlkampf aus?
Wie hoch ist der Zeitaufwand im Ausschuss, welches sind die Tagungszeiten?

Was sind die Aufgaben eines Ausschussmitgliedes?
Wer darf wählen? Gibt es eine Briefwahl?
Wie läuft die Wahl ab? Wie wird gewählt?
Kann ich da auch wieder aussteigen?
Sind wir dann alle Gleichberechtigte im Gremium?
Welche Macht hat der Ausschuss?

Und die Ratsmitglieder gaben gute Ratschläge und plauderten aus dem Nähkästchen.
Als Ergebnis kann festgehalten werden, dass die Interessierten viele Impulse mitnehmen konnten und, dass es gemeinsam mit den Ratsmitgliedern einen Workshop geben soll für die neugewählten Ausschussmitglieder unter dem Titel „Kommunalpolitik für EinsteigerInnen“.

### c) Tag der Kulturen

Am 31.01.2010 fand der Tag der Kulturen statt. Die Veranstaltung war gut besucht und das Programm war bunt und lebendig. Jede/r hat sich mit jedem unterhalten und es konnten sich die KandidatInnen des Integrationsausschusses mit ihren Zielen und Vorstellungen zur Integrationsarbeit in Kerpen präsentieren.

Ein Zeichen für Menschlichkeit und Solidarität war die Spende für die Erdbebenopfer in Haiti. Das aus den Speisen erwirtschaftete Geld wurde von der Ditib-Gemeinde aufgestockt und so konnten 500,00 € gespendet werden.

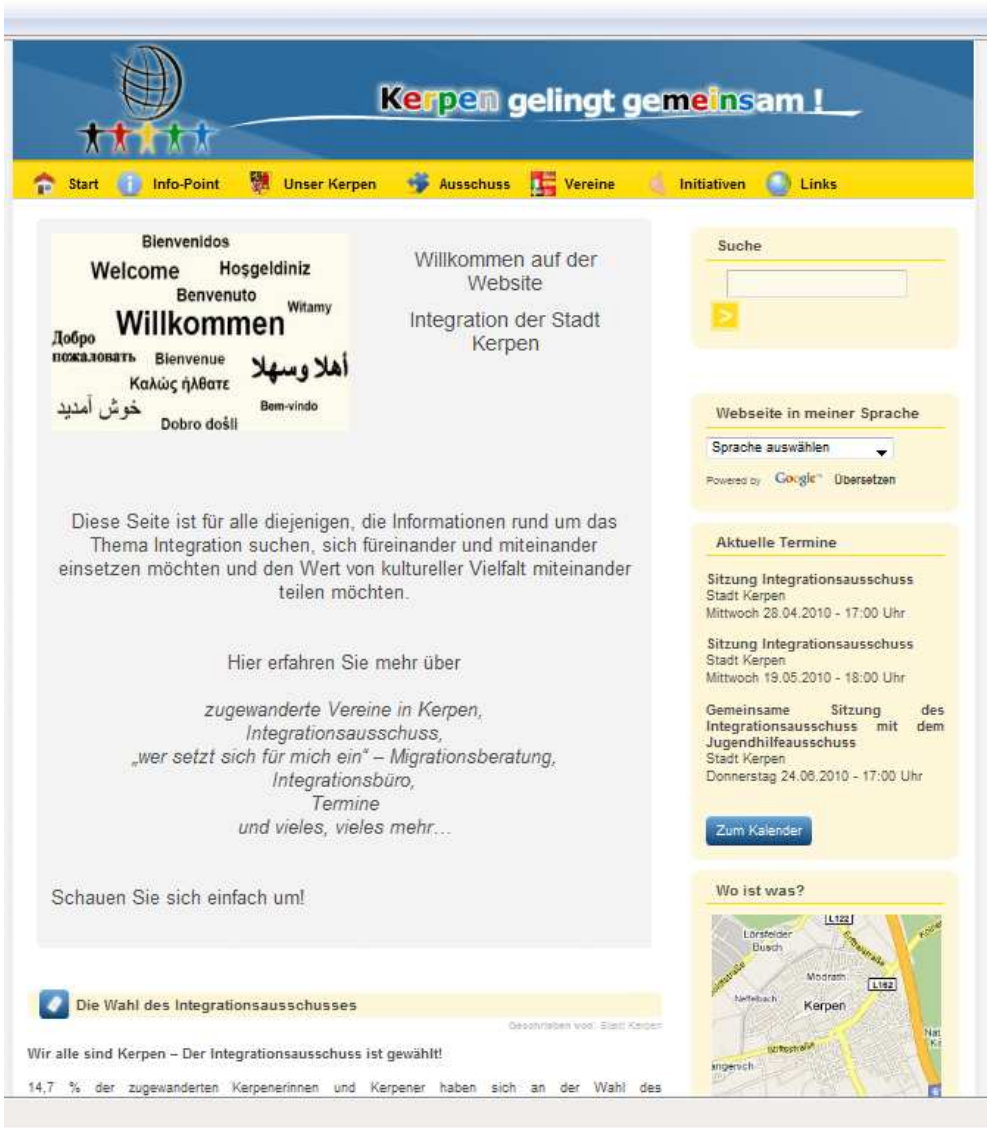
Während der kompletten Veranstaltung wurde Kinderbetreuung angeboten, welche sehr positiv angenommen wurde. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang, dass die Veranstaltung mit den Migrantenselbstorganisationen in Zusammenarbeit mit den politischen Parteien organisiert wurde.

Auf einem Markt der Möglichkeiten, stellten sich die Vereine, aber auch die politischen Parteien vor. Es war eine lebhafte Veranstaltung mit buntem Rahmenprogramm und vielen neuen Eindrücken für die Besucherinnen und Besucher.

## 4. Ziel „Internetplattform“

Der 2008 begonnene Dialogprozess verdeutlicht, dass in der Stadt Kerpen unterschiedlichste AkteurInnen aktiv sind, um die Situation von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu verbessern. Vieles ist jedoch noch zu wenig abgestimmt und beruht auf der Initiative und den Kompetenzen einzelner Personen oder Institutionen. Die gemeinsame Entwicklung eines Integrationsportals trägt entscheidend dazu bei, dass die Angebote und Aktivitäten zentral gebündelt, miteinander abgestimmt und in der Öffentlichkeit besser präsentiert werden.

www.kerpen-gelingt-gemeinsam.de



Das Integrationsportal ist in Zusammenarbeit mit Bürgerinnen und Bürgern Kerpens mit Migrationshintergrund, VertreterInnen der Politik und der Beratungseinrichtungen und Initiativen in Kerpen entstanden. Ziel war es, eine zielgruppenorientierte Plattform zu schaffen, die eine Übersicht bietet über die vielfältigen Integrations-Angebote vor Ort, aber auch AnsprechpartnerInnen und Kontaktdaten.
Beeindruckend war, dass die Gestaltung des Portals nicht nur eine gemeinsame Leistung war, sondern erforderte auch eine kreative Zusammenarbeit. Kreativität war gefordert beim Design, aber auch beim Slogan „Kerpen gelingt gemeinsam“. Und es war auch Mut notwendig, sich auf Neues einzulassen. Wie bereits bei der Interviewstudie angezeigt, ist es den Migrantenselbstorganisationen bewusst, dass ein Umdenken innerhalb der Vereinsstrukturen stattfinden muss, und der Bereich der Öffentlichkeitsarbeit ist dabei ausschlaggebend. Migrantenselbstorganisationen sind nicht mehr nur ein Ort der Zusammenkunft, sondern setzen sich aktiv für die Integration ein, insbesondere in der Auseinandersetzung mit den nächsten Generationen und deren Interessen. Und um das auch nach außen zu repräsentieren ist der erste Schritt sich dem Medium Internet zu öffnen. Und so war einerseits eine rege Beteiligung und ein großes Interesse zu verbuchen, andererseits aber auch eine Unsicherheit demgegenüber zu verspüren, ob es seitens der Vereine realistisch ist, langfristig sich auf dieses Medium einzulassen und die Seiten mit Leben zu füllen. Es konnte aber gemeinsam erreicht werden, dass die Kerpener Migrantenvereine und Initiativen ihren Platz auf der Homepage haben und diese nun eigenständig pflegen. Die Vereine haben auch die Möglichkeit, ihre Veranstaltungstermine zu veröffentlichen und so einen weiteren Schritt in die Öffnung der Vereine zu machen. Im Prozess ist es deutlich geworden, dass die Unterstützung seitens der Stadtverwaltung einerseits notwendig ist, aber mittlerweile auch, dass die Vereine proaktiv Internetbeauftragte aus ihrer Mitgliederschaft installieren.

Auf der Homepage ist folgendes zu finden:

- Grundinformationen zu den Migrantenselbstorganisationen mit AnsprechpartnerInnen und Kontaktdaten
- Informationen zum Integrationsausschuss und den gewählten Mitgliedern mit den Kontaktdaten der Geschäftsstelle des Ausschusses
- Historie der Ausländervertretungen in Kerpen und aktuellen Zahlen, Daten, Fakten die Entwicklung der ausländischen Bevölkerung seit der Arbeitsmigration mit aktuellen Zahlen
- Das Integrationskonzept und Informationen über das KOMM-IN-Projekt
- …und vieles mehr

# 5. Ziel „Strategische Steuerung und Monitoring“

Die Erwartungen der Politik an die Kommunen machen deutlich, dass das Thema Integration einer ganzheitlichen Steuerung bedarf. Als Grundlage dieser Steuerung ist neben einer entsprechenden Kommunikationsstruktur ein abgestimmtes Beobachtungs- und Evaluationsinstrumentarium notwendig. Differenziertere Betrachtungen können nur in den einzelnen Handlungsfeldern angestellt werden. Hier können integrationsrelevante Indikatoren sowie Grund- und Kennzahlen erhoben und fortgeschrieben werden. Diese sollen dann wie ein Kompass den Fachverantwortlichen und beteiligten Akteuren aber auch den politisch Verantwortlichen Entwicklungstendenzen und Erfolge der Integrationsförderung aufzeigen und gezielte Anregungen für den weiteren Planungs- und Entscheidungsprozess geben. Verbunden ist damit die (Eigen- und Fremd-) Evaluation der vereinbarten Maßnahmen in qualitativer und quantitativer Hinsicht.

## 5.1 Das Integrationskonzept

Im April 2006 wurde eine Lenkungsgruppe Integration aus MitarbeiterInnen der Verwaltung, Institutionen der Jugendhilfe, VertreterInnen sozialer und Beratungseinrichtungen, MSO und Zugewanderten ins Leben gerufen. Ziel war es, ein Integrationskonzept für die Stadt Kerpen zu erstellen. Die Gruppe entwickelte im Rahmen von Handlungsfeldern zahlreiche Zielvorstellungen und Maßnahmen. Im März 2008 wurde zusätzlich das Planungs-, Koordinierungs- und Vernetzungsteam für Integrations- und Migrationsangelegenheiten in Kerpen eingerichtet, um die Ideen der Lenkungsgruppe „Integration“ in konzeptionelle und praktische Integrations- und Migrationsarbeit umzusetzen und weiter zu führen.
Die Architektur zum Integrationskonzept wurde Ende 2007 entwickelt.
Auf der Basis dieser Struktur wurden dann acht Kerpener integrationspolitische Handlungsstrategien definiert.

- Integration durch Beteiligung und Stärkung der Zivilgesellschaft,
- Integration durch Bekämpfung von Gewalt und Extremismus
- Integration durch Optimierung des Gesundheitswesens,
- Integration durch Steuerung der Wohnsituationen und Optimierung der segregierten Wohnquartiere
- Integration durch Teilnahme am Erwerbsleben,
- Integration durch Stärkung der Familien und sozialen Nachbarschaftsnetzwerke
- Integration durch Bildung
- Integration durch Beteiligung an struktureller Versorgung, durch Gestaltung der transkulturellen Netzwerke und durch interkulturelle und interreligiöse Öffnung.

Die Stadt Kerpen hatte erkannt, dass eine kontinuierliche Weiterentwicklung der ersten Ansätze zentral ist und hat daher ihre Aktivitäten im Rahmen der KOMM-IN Prozesse verstärkt. Im Rahmen des KOMM-IN Projektes 2009/2010 wurden die Themenschwerpunkte „Bildung“ und „Sport“ in den Fokus genommen. Die konzeptionellen Grundlagen wurden in Workshops mit den relevanten Expertinnen und Experten aus dem jeweiligen Handlungsfeld reflektiert und unter Monitoring-Aspekten weiterentwickelt.

**Das Handlungsfeld „Bildung“**

Für die Überarbeitung des umfangreichen Handlungsfeldes **„Bildung“** waren vier Treffen notwendig. Teilgenommen haben MitarbeiterInnen der Stadtverwaltung und LeiterInnen von Kindertagesstätten und Schulen. Das Handlungsfeld Bildung bedurfte einer intensiven Auseinandersetzung, war aber auch eine gute Basis für die weitere Zusammenarbeit zwischen der Abteilung Integration und Migration und der Kitas und Schulen. Es wurde genau betrachtet, welche Indikatoren wichtig sind und welche Kennzahlen zielführend. Insbesondere wurde auch geprüft, dass der Aufwand der Erhebung der Daten im Verhältnis zu Ziel steht, sodass keine aufwendigen Datenmengen erhoben werden, die nicht zielführend sind (´Daten für Taten`). Da sich bei der Betrachtung der Daten und Fakten herausstellte, dass eine vereinfachte Statistik „Ausländer“ – „Deutsche“ der realen Situation nicht gerecht wird, weil zum Beispiel AussiedlerInnen dadurch nicht erfasst werden, verständigte sich die Arbeitsgruppe „Bildung“ darauf, soweit vorhanden – möglichst Kennzahlen zu erfassen, die die Anzahl der „Menschen mit Migrationshintergrund“ nach der Definition im Mikrozensus abbilden. Dieses ist im Bereich der Elementarerziehung und mit einigen Einschränkungen bei den Schülerzahlen möglich. Um diese Zahlen vorhalten zu können, sind noch weitere Aktivitäten seitens der Stadtverwaltung notwendig. Die Zusammenarbeit war so intensiv, sodass Punkte, die im Integrationskonzept verankert sind, sich bereits schon während des Prozesses weiter entwickelten, wie z.B. ein Formular für die Kindertagestätten zur besseren Zusammenarbeit mit den Grundschulen. Weitere Entwicklungen des Integrationskonzeptes können hier nicht dargestellt werden, sind aber im Integrationskonzept zu finden.

**Das Handlungsfeld „Sport“**

Fünf Vereine (Horremer SV, TAEKWONDO HWARANG Kerpen, FC Kerpen 2009, VfL Sindorf, SC Buchenhöhe) konnten für die Teilnahme an diesem Workshop gewonnen werden. Sie tauschten ihre Perspektiven und Erfahrungen aus und entwickelten gemeinsame Ideen für die Zukunft.

Es wurde deutlich, dass der Bedarf nach einem Stadtsportbund vorhanden ist, um die Koordinierung der Vereine voranzutreiben und die einzelnen Aktivitäten abzustimmen. Es wurden aber auch Themen angesprochen, die speziell für den Bereich „Integration durch Sport“ genauer betrachtet werden müssen.

**Menschen aufgrund ihrer Leistung akzeptieren und wertschätzen**

TrainerInnen in allen Sportarten haben einen Erziehungsauftrag, unabhängig von den Leistungen der Kinder müssen alle mitgenommen werden – die Regeln gelten auch für alle gleich!

Wichtig war den Teilnehmenden, deutlich zu machen, dass die Vereine offen sind für alle und dass TrainerInnen mit Migrationshintergrund in den Vereinen erwünscht sind!

| |
|---|
| Wer gut Fußball spielt, ist anerkannt – unabhängig von seiner Herkunft.<br>Nur wer regelmäßig zum Training kommt, darf spielen.<br>„Wenn ein Trainer interkulturelle Kompetenz hat, läuft es.“ (Ehrenamt) |

Diskutiert wurden vor diesem Hintergrund die Kosten für Trainerscheine und ob eine spezielle Förderung von MigrantInnen als ÜbungsleiterInnen vom Landessportbund ein Instrument sein könnte.

Dieser Bedarf an TrainerInnen mit Migrationshintergrund wurde auch bei der Diskussion um Angebote speziell für MigrantInnen angesprochen. Es wurde deutlich, dass die Vereine soweit ausgelastet sind, dass sie keinen Anreiz sehen, sich dieser Zielgruppen zu öffnen. Dafür wären mehr Hallenstunden erforderlich, aber auch mehr TrainerInnen mit Migrationshintergrund.

Dabei seien Frauen nicht immer von Jungen/Männern mit Migrationshintergrund als Trainerinnen anerkannt. Insgesamt wurde deutlich, dass auch hier der Austausch und das sich gegenseitige Kennen lernen von Vorteil ist. Zu Bedenken sei einerseits, dass es viele Herkunftsländer gibt, in denen es kein Vereinsgefüge wie in Deutschland gibt und andererseits sich auch die Vereine interkulturell öffnen sollten.

**Koordination und Unterstützung erwünscht**

Deutlich wurde der Wunsch nach einer stärkeren Unterstützung für die Vereine vor Ort, aber dabei sei nicht nur ein Stadtsportbund gefordert, sondern auch die Stadtverwaltung z.B. durch ein Stadtfest, wo sich Vereine präsentieren sich, um Interesse am Sport herzustellen oder auch auf Schulfesten. Dort seien auch Möglichkeiten geboten, sich gegenseitig näher kennenzulernen. Auch in Bezug auf ethnische Sportgruppen gab es den Wunsch nach mehr Austausch und gemeinsamen Erlebnissen. Dazu sei ein Informationsaustausch gewünscht, der mehr Transparenz der verschiedenen Kulturen und der Vereine vorbringen kann.

## 5.2 Steuerungsgruppensitzungen

Im Rahmen des KOMM-IN Prozesses wurden verschiedene Aspekte erarbeitet, die in ein gemeinsames Steuerungs- oder Koordinationssystems einfließen konnten.
In der Steuerungsgruppe wurde der Prozess begleitet und entschieden. Dabei ist es gelungen eine breite Identifikation mit dem Thema herzustellen und regelmäßig am Konsens zwischen allen Beteiligten zu arbeiten. Offenheit und Transparenz waren dabei ein wichtiges Qualitätskriterium, und die Verwaltung konnte ihr Handeln an den integrationspolitischen Zielen ausrichten.

Die Koordinations- oder Steuerungsstruktur unterstützen folgende Elemente:

| Gremien | Aufgaben |
|---|---|
| Jährliche „Integrationskonferenz“ | × Entgegennehmen von Ergebnissen und Erfahrungen aus dem gesamten Prozess der Integrationsförderung<br>× Diskutieren und Bewerten der zentralen Erkenntnisse<br>× Anregen von Weiterentwicklungen<br>× Fördern des informellen Austausches und der Vernetzung |
| Jährliche „Tag der Kulturen“ | × Förderung der Vernetzung und Transparenz der Vereine und Initiativen vor Ort<br>× Stärkung des „Wir-Gefühls“ |
| Abteilung „Integration und Migration“ | × Kommunizieren von Aktivitäten, Erfahrungen, Ereignissen, Daten und Fakten<br>× Steuern und Koordinieren der beteiligungsorientierten Kommunikation und Vernetzung<br>× Evaluieren der Ergebnisse und Erfahrungen<br>× Gestalten der kontinuierlichen Verbesserung des Integrationsprozesses<br><br>In Zusammenarbeit mit dem Integrationsausschuss:<br>× Verankern der Integration als ressourcenorientierte Querschnittsaufgabe<br>× Koordinieren und Abstimmen von konkreten Projekten oder Umsetzungsaktivitäten |

| Gremien | Aufgaben |
|---|---|
| **Runde Tische oder Foren** mit Migrantenselbstorganisationen, den freien Trägern im Bereich der Integrationsförderung usw. | × Sichern des Kommunikationsflusses zwischen den jeweiligen Organisationen |

## 6. Abschlussbemerkungen

In den letzten Monaten hat ein intensiver, ereignisreicher und ergebnisdichter Prozess stattgefunden. Gemeinsam haben zahlreiche Kerpenerinnen und Kerpener mit und ohne Zuwanderungsgeschichte bei einer Vielzahl der Veranstaltungen die Zukunft ihrer Stadt in die eigenen Hände genommen. Wichtiger Erfolgsfaktor war die persönliche Ansprache sowie der Wunsch der Beteiligten aktiv mitzugestalten. Es ist deutlich geworden, dass es zur konstruktiven Weiterentwicklung Schlüsselpersonen in den einzelnen Communities braucht. Viele der Aktiven haben den Wunsch geäußert, mehr über politisches Engagement und die Funktionsweise der Politik vor Ort sowie über Struktur und Organisation der Politik und Stadtverwaltung zu kennen. Der Blick sollte aber auch auf die einzelnen Stadtteile fallen, die für Familien, Kinder, Senioren besonders wichtig sind. Punkte wie Interkulturelle Orientierung der Stadtverwaltung, Förderungen der interkulturellen Sensibilität in Schulen und die gezielte Öffentlichkeitsarbeit sind keine spezifischen Aspekte Kerpens, sondern Thema in allen Kommunen, die aber auch hier weiter verfolgt werden müssen.

Der sichtbare Erfolg dieses Projektes basierte auf der guten Zusammenarbeit zwischen den Akteurinnen und Akteuren.

- Es fand ein Transfer bereichernder Ideen und Anregungen statt.
- Es konnten Leistungen erbracht werden, zu der kein Partner allein aus eigener Kraft imstande war.
- Die Innovationsprozesse bekamen durch den Austausch eine wirkungsvolle Unterstützung.
- Und durch die Zusammenarbeit ließen sich die gesetzten Ziele erfolgreicher umsetzen.

„Kerpen gelingt gemeinsam!“

## 7. Kerpener Migrantenselbstorganisationen

(alphabetische Reihenfolge)

Bana Mboka e.V.

Bildungsnest e. V.

Deutsch-arabischer Kulturverein e.V.

DiTiB - Türkisch-Islamische Gemeinde zu Sindorf e.V.

DiTiB - Türkisch-Islamischer Kulturverein Kerpen e.V.

Zentrum Afrika Freunde e. V.

Mevlana Moschee-Verein e.V.

Tamilischer Kultur- und Tanzverein e.V. Kerpen